



Abschluss der Gedenkwanderung am Russenfriedhof

Gedenkwanderung zum „Russenfriedhof“

Unter dem Motto „Frieden braucht Erinnerung“ lud am 3. September 2022 die Geschichtswerkstatt St. Johann/Pg. zu einer Gedenkwanderung zum „Russenfriedhof“ ein, an der sich die Landesgeschäftsstelle Salzburg, vertreten durch Landesgeschäftsführer Bgm. Josef Hohenwarter, gerne beteiligte.

1941 wurde in St. Johann/Pg. das Kriegsgefangenenlager STALAG XVIII C „Markt Pongau“ errichtet. Es bestand aus zwei unterschiedlichen Lagersystemen: Dem Südlager, wo hauptsächlich Kriegsgefangene aus Frankreich, Jugoslawien, später aus Belgien, England, Italien, den Niederlanden, der USA und Polen inhaftiert waren. Dem Nordlager, das für die 7.000 sowjetischen Kriegsgefangenen zu einem Todeslager wurde. Von den 2.677 sowjetischen Kriegsgefangenen, die im Dezember 1941 interniert waren, waren im August 1942 nur mehr 527 am Leben. So schlecht waren die Lebensbedingungen und die medizinische Versorgung. Massenhaft starben sie an Hunger, Kälte und Krankheiten, etliche wurden erschossen. Da im Ortsfriedhof für die zahlreichen Toten kein Platz mehr war, wurde Anfang des Jahres 1942 ein sowjetischer Lagerfriedhof errichtet. Im Volksmund heißt er „Russenfriedhof“.

Initiiert von der Geschichtswerkstatt und unterstützt von der Gemeinde St. Johann wurden im Frühjahr 2022 zu den beiden Lagern zwei Schautafeln am Treppelweg an der Salzach errichtet. Mit dem Zeitzeugen Edi Stofferin führte die Wan-



Gedenktafel mit Zeitzeugen Edi Stofferin

Entlausungsbaracke (kleines Bild)

derung vom ehemaligen Südlager zum Nordlager und zu den jeweiligen Schautafeln.

Als einem der letzten Relikte aus dieser furchtbaren Zeit steht bis heute die ehemalige Entlausungsbaracke, welche sich am Rande des Südlagers befand.

Weiters ging es dann zur Gedenkstätte des „Russenfriedhofes“. Dort hielt Dr. Walter Thaler, der in St. Johann/Pg. ge-

boren und aufgewachsen ist, eine Rede gegen den Krieg und fand klare Worte: „Krieg ist keine Spielwiese für Helden, sondern das größte Menschheitsverbrechen.“ Er verwebte politisches und historisches Wissen mit seiner persönlichen Geschichte.

Zum Abschluss wurde der NS-Opfer von St. Johann im Pongau und der Opfer aus der Ukraine gedacht.